

Der Stammtisch Lamp'scher Keller

Im ersten erhaltenen Protokollbuch des Stammtisches des Lamp'schen Keller zu Rendsburg vom 20. Mai 1911 wird über die Gründung des Lamp'schen Kellers wie folgt berichtet:

Die Gründung des Stammtisches ist auf das Jahr und den Tag genau nicht mehr festzustellen, soviel aber ist sicher, dass diese in garur Vorzeit zu suchen ist, als der Mensch sich mit seinesgleichen zusammenschloss und herdenweise die Tränke aufzusuchen begann. Auch die geographische Lage der ersten Stammtränke unseres Stammtisches hat sich Bestimmtes nicht ermitteln lassen. Sichere Kunde über das Leben und Treiben dieser Gemeinschaft wird uns erst von dem Zeitpunkt an, als der Senior derselbe Herr Hinrich Lamp in der Torstrasse zu Rendsburg eine Quelle entdeckte, sie erwarb, die Herde, pardon, die Tafelrunde auf sie aufmerksam machte und zum Verlassen der bisherigen Tränke veranlasste.

Die älteste erhaltene Urkunde des Stammtisches stammt vom 10. Dezember 1898. Es ist ein Lied zum Karpfenessen der Stammgäste der ewigen Lampe. Als 1911 das erste Protokollbuch begonnen wurde, wurde der Senior dieser Runde, Hinrich Lamp, der Besitzer des Lamp'schen Kellers, 80 Jahre alt.

Zur Historie des Lamp'schen Kellers wäre es sicher interessant, die Rendsburger Zeitungen oder Wochenblätter im Stadtarchiv oder im Archiv der heutigen Landeszeitung einmal daraufhin durchzusehen, wann der Weinhändler Hinrich Lamp in der Torstrasse sein Lokal eröffnet hat. Zu diesem Zeitpunkt, es muss um das Jahr 1860 herumgewesen sein, hat sich der Kreis Rendsburger Bürger, der damals bereits in einem anderen Lokal tagte, zur Umsiedlung in den Lamp'schen entschlossen und auch den Namen dieses Lokals angenommen. In der Liste der Mitglieder, die aus dem Jahre 1911 aufgeführt worden sind, befindet sich auch der Name meines Grossvaters Hermann Michels, der der Gründer der heutigen Baufirma Ditting ist. Da auch mein Vater Richard Ditting zur Kellerrunde gehörte, ist mir von jugendauf dieser Stammtisch als Begriff vertraut. Ich glaube, dass ich Ihnen daher auch die Erzählungen meiner Vorfahren, insbesondere meiner Grossmutter über die Gründung des Kellers nicht vorenthalten soll, obwohl sie unbewiesen sind. Danach ist der Keller entstanden in der Zeit um 1848, als die Dänen versuchten, Schleswig und Holstein gemeinschaftlich Dänemark einzuverleiben. In dieser Zeit sollen sich die Bürger aus dem Bereich der Hohen Strasse, dass heisst, insbesondere die selbstständigen gewerbetreibenden Kaufleute und Handwerker, mehr oder weniger regelmässig zu Gesprächen über die politische Situation ihrer Heimat zusammengefunden haben. Der Stammtisch soll aus diesem Gesprächskreis entstanden sein. Angeblich hat der Kreis dieser Bürger in einem Lokal am Schlossplatz oder Schiffbrückenplatz getagt. Es wird wohl kaum mehr möglich sein, über Wahrheit und historisch einwandfreie Beweise herbeizuschaffen. In jener Zeit traf man sich täglich um sechs Uhr abends zum Stet.

Die organisierten und einberufenen Versammlungen wurden als Generalversammlung bezeichnet. Bei diesen Generalversammlungen wurden wichtige Ereignisse des Kellers gemeinschaftlich beraten und beschlossen. Wichtige Ereignisse waren z.B. Neuaufnahmen, die damals recht häufig waren. Ausserdem waren Anlässe zur Einberufung von Generalversammlungen die Vorbereitungen zu Essen, wie z. B. Pellkartofflessen, Wurstessen, Karpfenessen. Auch ein Grund zur Generalversammlung war z. B. die Bestimmung der Redner an den Abenden, an denen ein gemeinsames Essen stattfand. Allerdings berichtet das Protokoll dazu auch, dass die Reden manchmal in völlig anderer ^{in der} als vorgesehener Reihenfolge und in übermässigem Umfang gehalten wurden.

Am 20. 5. 1911 bestand der Keller aus 28 Mitgliedern. Der Vorstand bestand aus einem 1. und 2. Vorsitzenden, einem 1. und 2. Redner und einem Schriftführer. Erster Vorsitzender war damals Consul Jess, 2. Vorsitzender Christian Reeder, 1. Kellerredner Senator Glien, 2. Apotheker Albers, 3. Kaufmann Lobstein. Consul Jess war der Schwiegervater des Bauunternehmers Hermann Koth, der vor einigen Jahren verstorben ist. Er war wie der 2. Vorsitzende Christian Reeder in der Fa. Zerssen leitend tätig und wohnte in der Hollesenstrasse in dem Haus, in dem jetzt die Privatklinik von Dr. Stechmann ist. Der Schriftführer Lobstein war Prokurist bei der Holzfirma Paap und der Senator Glien war Inhaber der gleichnamigen Firma, früher in der Torstrasse jetzt in der Hollesenstrasse. Er war später langjährig Vorsitzender, wurde aber 1920 zum Ehrenvorsitzenden abgewählt, da er in der Zeit nicht mehr am Kellerleben teilnahm. Später hat er allerdings zurückgefunden und ich habe ihn in den Dreissigerjahren noch häufig bei Mau, dem Nachfolger von Lamp, erlebt. Nach dem Protokoll vom 30. 10. 1920 war Jacob Glien trotz mündlicher und schriftlicher Einladung zur Neuwahl des Vorstandes nicht erschienen, hatte aber erklärt, dass er nicht zurücktreten wolle, da er auf Lebenszeit gewählt worden sei. So blieb der Kellerbrüderschaft nichts anderes übrig, als ihn zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Sein Nachfolger wurde unser Altpresident Léptien, den die meisten von Ihnen ja noch kennengelernt haben. Unter den anderen 1911 aufgeführten Mitgliedern sind nur noch wenige bekannt. Unter ihnen Hermann Baylandt ein Architekt und Zimmermeister, der an ^{der} Ecke Lornsenstrasse/Hollesenstrasse sein Geschäft hatte und mit meinem Grossvater, dem Maurermeister Hermann Michels, der nebenan wohnte und auch Kellerbruder war, häufig zusammenarbeitete. Ausserdem ist in der damaligen Liste Jürgen Braddt, der Vater des Tiefbauunternehmers Hans Brandt, der auch vielen Rendsburgern noch bekannt ist und vor einigen Jahren hochbetagt verstorben ist, aufgeführt ~~ist~~. Weitere Mitglieder waren Senator Hans Speck, ~~der~~ ein Fuhrunternehmer ⁱⁿ der Kronprinzenstrasse ein Fuhrgeschäft und Kies- und Sandhandel hatte, und dessen Kiesgrube dort lag, wo jetzt die Hoyerstrasse ist. Peter Schau hatte eine kleine Schlosserei und Maschinenfabrik am Gerhardtsteich, Hermann Koth der Schwiegersohn von Consul Jess war natürlich auch Mitglied, ausserdem der Dekorateur Ostermann, der früher in der Mühlenstrasse gegenüber von Dittmer ein Geschäft hatte,

Peter Kühl war Rektor an der Mittelschule und stammte aus Osterrönfeld, August Köbber, Mühlenbesitzer besaß die Kronwerker Mühle in der Gerhardstrasse und ging später nach USA, Hampke war Lehrer an der Tiefbauschule, Meyer war Bankvorsteher beim Bankverein, jetzt SHW, Christian Thomsen Audeuf, war ~~Leiter einer Steinfabrik und später~~ Geschäftsführer bei der Fa. Thormann, einer Holzhandlung, die am Schlossplatz an der Ecke Denkerstrasse ihr Büro hatte. Wilhelm Schröder war bei der Westbank Bankvorsteher, Arthur Dorsch war Apotheker und Besitzer der Altstädter Apotheke, Hermann Rohwer war Architekt der in der Holstenstrasse wohnt, war auch damals Mitglied, ebenso Carl Weppner, Kaufmann aus der Torstrasse, Carl Marsen, der frühere Besitzer von Greens Hotel, die Söhne Carl und Friedrich Lamp des vorher schon genannten Weinhändlers Hinrich Lamp und auch Heinrich Léptien, der Schlachtermeister aus der Hohenstrasse, der 1920 zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde, nachdem Jacob Glien Ehrenvorsitzender geworden war. Er residierte bis 1948 und führte seit den Dreissigerjahren die Bezeichnung Präsident. Als besondere Episode mag vielleicht noch erzählt sein, dass der vorgenannte Christian Thomsen ein besonders lustiger Stammtischbruder war, der sich auch nicht scheute, nach dem Tode eines Kellerbruders zu fragen, ob ^{er} einen deponiert hätte, d.h. eine Runde testamentarisch festgelegt hätte. Es war damals üblich, nach den Beerdigungen sich noch anschliessend im Keller in der Torstrasse durch einige Groggs zu erfrischen und Abstand von der traurigen Affäre zu gewinnen. Es soll nie vorgekommen sein, dass ein Kellerbruder vor ^{seinem} Tode durch die Deponierung einer Runde an seine Kellerbrüder gedacht hat. Das war, wie man so sagte, auch verständlich, da ^{er} niemand wusste, wann er dran war. Nur Christian Thomsen, dem ^{man} es besonders übel, dass er keinen deponiert hatte, weil er wusste, wann er starb. He hung sich nämlich op' Ende der Zwanzigerjahre, weil er durch Fehlspekulationen an der Börse in Bedrängnis geraten war. Es gab übrigens in alten Zeiten mehrere Stammtische in Rendsburg, von denen neben dem Lamp'schen Keller noch zwei besonders bekannte "Im Prinzen" und in der Eiderhalle" tagten. Die Aufteilung soll damals nach Ständen geregelt gewesen sein, dergestalt, dass in der Eiderhalle die Offiziere und Reserveoffiziere und diesen nächstehende Kreise, z. B. aus dem Hause Zerssen, Eggers und Ahlmann tagten. Im Prinzen fanden sich dafür die Akademiker ein. Zu ihnen gehörten neben Ärzten, Apothekern, Pastoren, auch die Lehrer des Gymnasiums, die damals als Professoren bezeichnet wurden. Der Lamp'sche Keller umfasste dafür mehr einen Kreis aus der mittelständischen Wirtschaft, selbstständige Kaufleute und Handwerker. Das schloss aber nicht, dass es verschiedene Leute gab, die pendelten und mal den einen und mal den anderen Stammtisch besuchten. Die Einstellung des Lamp'schen Kellers war besonders national holsteinisch und damit antidänisch, wie auch in den ersten Jahren nach 1870, antipreussisch. Das dürfte auch letztlich mit ein Grund gewesen sein, weswegen man nach jahrelangem Tagen im alten Lamp'schen Keller, der inzwischen von Waldemar Mau übernommen war, das Lokal wechselte, denn Waldemar Mau hatte nach dem ^{1. W}Kriege sich darauf besonnen, dass sein Vater dänischer Abstammung war und eine Verteilungsstelle für dänische Speckpakete in seinem Keller aufgemacht. Vielleicht interessiert noch die Alterszusammensetzung der Liste von 1911.

